

FREITAG, 26. NOVEMBER 2004

leben

ST.GALLER TAGBLATT
Redaktion
Fürstentlandstrasse 122
Postfach 2362
CH-9001 St.Gallen

TAGBLATT 36

Dem Mode-Nachwuchs aktiv helfen

Morgen findet in Luzern das 11. Gwand Fashion Festival mit der Verleihung des 5. «Swiss Textiles Award» statt. Ohne Suzanna Vock gäbe es diesen Anlass nicht. Seit elf Jahren arbeitet die Luzernerin unermüdlich daran, eine international anerkannte Plattform für Nachwuchs-Talente zu schaffen. Die ehemalige Modedesignerin erklärt, weshalb es Newcomer in unserem Land schwer haben.

Frau Vock, man sagt, dass der an der «Gwand» verliehene Modepreis «Swiss Textiles Award» im Wert von 150 000 Franken die weltweit höchste Auszeichnung dieser Art sei. Ist sie aber auch die bedeutendste?

Suzanna Vock: Verglichen mit den Mode-Wettbewerben in anderen Ländern ganz bestimmt, weil wir versuchen, das Festival auf einem hohen Niveau durchzuführen. Bei anderen internationalen Nachwuchs-Concours werden die Preise an junge Stilsten vergeben, die gerade von der Schule kommen und noch praktisch keine Erfahrung haben. Der «Swiss Textiles Award» dagegen wird an Designer vergeben, die auf internationaler Ebene bereits einen Namen haben und an der Schwelle zum Erfolg stehen.

Weshalb verleiht man einen Preis an junge Designer, die es praktisch schon geschafft haben? Hätten es nicht gerade die anderen, noch unerfahrenen nötiger?

Vock: Die letzten Jahre haben gezeigt, dass es nicht viel nützt, einem zwar talentierten, aber in der Branche völlig unerfahrenen Designer einen Geldpreis in die Hand zu drücken. Was macht er zum Beispiel mit 10 000 Franken? Er kann damit weder eine eigene Kollektion auf die Beine stellen noch seine Arbeit kommerzialisieren. Nach kurzer Zeit steht er wieder am Anfang. Ein junges Nachwuchstalente muss aktiv begleitet werden. Dank der Unterstützung durch die Schweizer Textilindustrie, die in den Gewinnern 150 000 Franken investiert, bekommt dieser die Chance, auch wirtschaftlich gefördert zu werden und sich eine internationale Karriere aufzubauen. Das

Geld wird nicht bar ausbezahlt, sondern in Zusammenarbeit mit dem Designer von Fall zu Fall ausgegeben: für Pressearbeit, internationale Modeschauen, für die Produktion der Kollektion.

Der «Swiss Textiles Award» wird dieses Jahr zum fünften Mal verliehen. Von einigen der früheren Gewinner, wie zum Beispiel Tran Hin Phu, hört man aber heute, trotz der enormen finanziellen Unterstützung, nicht mehr viel.

Vock: Genau das passiert, wenn man den Award unerfahrenen Nachwuchs-Talenten gibt, welche direkt von der Schulbank ins Modebusiness entlassen werden. Ein junger Designer braucht mindestens fünf bis acht Jahre, bis man von ihm zu reden beginnt. Deshalb haben wir 2002 unser Konzept geändert und den Teilnehmerkreis am Wettbewerb auf international bereits recht bekannte Stilisten erweitert. Der letztjährige Gewinner, der Belgier Raf Simons, hat dank der finanziellen Unterstützung der Schweizer Textilindustrie den Durchbruch als Herren-Designer geschafft. Seit seiner Modenschau in Paris wird er von der internationalen Presse als Star von morgen gefeiert.

Auf der Teilnehmer-Liste des «Swiss Textiles Award» stehen fast nur ausländische Namen. Laurent Mercier ist der einzige Schweizer. Weshalb investiert unsere Textilindustrie so viel Geld an ausländische Talente?

Vock: Die Schweizer Textilindustrie hat wenig Interesse an Publicity im Inland. Die Mehrheit der hiesigen Produkte geht ohnehin ins Ausland. Wer so viel Geld sponsert, möchte auch international erwähnt werden.

Dann wird an der «Gwand» in Luzern also nichts für unsere Schweizer Nachwuchs-Designer unternommen?

Vock: Doch. Dieses Jahr wird am Modefestival erstmals der «Annabelle-Preis» für Schweizer Newcomers vergeben. Der bereits vorher gewählte Preisträger darf ein Jahr lang einen Stage beim bekanntesten italienischen Modeschöpfer Antonio Berardi in Mailand absolvieren. Zusätzlich bekommt er einen kleinen Lohn und eine gratis Unterkunft. Das gibt dem jungen Stilsten die Möglichkeit, sich auch im Ausland zu vernetzen.



«Miss Gwand»: Die ehemalige Modedesignerin ist seit 11 Jahren die treibende Kraft hinter dem internationalen Modefestival für Nachwuchs-Designer in Luzern.

Weshalb schaffen die Schweizer Designer den Durchbruch nur selten? In einem Land, in dem so schöne Stoffe hergestellt werden?

Vock: Es braucht Mut. Ein Designer muss rausgehen, internationale Kontakte schaffen. Wenn es nicht gelingt, in Mailand, Paris, London oder New York ein Beziehungsnetz aufzubauen, wird mit seiner Marke nie Erfolg haben.

Wie kann er denn das, wenn ihm das Geld dazu fehlt?

Vock: Sponsoren findet man überall. Auch in der Schweiz. Doch vielen Newcomern fehlt die Energie, sich durchzusetzen. Die «Gwand» bietet jungen Designern dieses Wochenende die Möglichkeit, sich unter das Modepublikum aus anderen Ländern zu mischen. Am Sonntag besteht sogar die Möglichkeit, auf dem Gebiet der Theaterkostüme an einem Wettbewerb teilzunehmen.

War es schwierig, das richtige Publikum und eine kompetente Jury nach Luzern zu locken?

Vock: Es wird immer leichter, denn der hoch dotierte «Swiss Textiles Award» ist für jeden internationalen taktigen Jungdesigner ein verlockender Ansporn. «Gwand» wird zunehmend zu einer bedeutenden Plattform für Talentförderer, die von Stadt, Kanton, Bund und der Privatindustrie unterstützt wird. Die Jury besteht aus erstrangigen Fachleuten aus dem Mode- und Kultur-

Sektor, darunter auch die bekannte Mode-Redaktorin des International Herald Tribune, Suzy Menkes. Jedes Jury-Mitglied durfte einen Designer vorschlagen.

Welche Kriterien muss ein Designer erfüllen, um für den «Swiss Textiles Award» nominiert zu werden?

Vock: Er muss seit mindestens vier Seasons im Modemarkt tätig sein, seine eigenen Kollektionen bereits an offiziellen Prêt-à-porter-Schauen in Paris, London, New York oder Mailand präsentiert haben. Er muss bereits über Verkaufskanäle verfügen und mit seinem Label auch schon in der Fachpresse besprochen worden sein.

Haben Sie einen Favoriten?

Vock: Ich habe überhaupt keine Präferenzen. Alle sieben Designer verdienen es, den grossen Durchbruch zu schaffen.

Yvonne Forster

PERSON

Suzanna Vock

wurde am 2. Juli 1970 in Luzern geboren. Mit 17 verbrachte sie ein Jahr in New York und liess sich anschliessend in Zürich zur diplomierten Modedesignerin ausbilden. Weil sie nach der Schule keinen Job fand, gründete sie 1993 den ersten «Gwand» Fashion Event als Plattform für junge Schweizer Nachwuchstalente. Dank ihrer Initiative hat die «Gwand» vor zwei Jahren ihre Tore auch für international tätige Modemacher geöffnet.

Die sieben «Gwand»-Finalisten

Morgen wird am Luzerner Gwand Fashion Festival der 5. «Swiss Textiles Award» in der Höhe von 150 000 Franken verliehen. Sieben international tätige Designer wurden als Finalisten nominiert:

Cosmic Wonder: Maeda Yukinori (33) und seine Assistentin Miyako Nakagawa aus Osaka zeigen schräge Mode aus Japan.

Eley Kishimoto: Mark Eley (35) und Wakako Kishimoto (39) aus London sind seit 1992 ein Duo. Ihr Erfolg begann mit Regenmänteln.

Haider Ackermann: Bereits die erste, multikulturelle Kollektion des von Franzosen adoptierten Kolumbianers schlug

international wie eine Bombe ein.

Sophia Kokosalaki: Die 30-jährige Griechin ist Senkrech-



Modell der griechischen Designerin Sophia Kokosalaki.

terin und gilt als der Star von morgen. Ihre Mode ist sexy, aber nicht billig.

Laurent Mercier: Der 1964 in Lausanne geborene und in Paris tätige Designer gilt als Paradiesvogel. Im Juli zeigte er in Paris eine erste eigene Haute-Couture-Kollektion.

Lutz: Kreativer Kopf des Pariser Labels ist der deutsche Designer Lutz Huelle. Seine 2000 erstmals gezeigte Damen-Kollektion verkauft sich weltweit.

Preen: Die Boutique der beiden englischen Designer Justin Thornton und Thea Bregazzi gelten in London seit sieben Jahren als heisse Adresse. (yf.)

Die «Gwand» findet vom 25.–28.11. in Luzern statt. www.gwand.ch